

Wo war Gott?

Zum Tod von Elie Wiesel

Als eine große moralische Stimme, als Philanthrop, als Streiter gegen Hass, Intoleranz und Gewalt und als Stimme des Weltgewissens wird Elie Wiesel geehrt, der am 2. Juli in den USA gestorben ist. Zweifellos, das war der große jüdische Schriftsteller, der die Konzentrationslager Auschwitz und Buchenwald überlebte. Unermüdlich rief er zur Erinnerung auf und dazu, die Opfer nicht zu vergessen. Elie Wiesel setzte sich für Israel ein, für sowjetische und äthiopische Juden, die Opfer der Apartheid in Südafrika, die "Verschwundenen" in Argentinien, die Miskito-Indianer in Nicaragua, die Kurden, die bosnischen Muslime, und er kämpfte gegen die Leugnung des Völkermords an den Armeniern. Für seinen Kampf gegen Unterdrückung, Gewalt und Rassismus erhielt Wiesel im Jahr 1986 den Friedensnobelpreis.

Ist Elie Wiesel durch das Grauen, das er erlebt hat, zu einem überzeugten Humanisten geworden? Nein, ein Humanist war der Enkel eines chassidischen Rabbis aus Rumänien, der selbst Rabbiner werden wollte, sicherlich schon vor seiner Verschleppung in die Todeslager, vor der Ermordung seiner Mutter Sarah, seiner kleinen Schwester Zippora und seines Vaters Moshe. Dass er ein Humanist geblieben ist, das ist das große Wunder! Die Menschen zu lieben hat Elie Wiesel nie aufgehört. Doch Zutrauen in die Welt konnte er nicht mehr gewinnen. „Kann ich jetzt sagen, dass die Welt ihre Lektion gelernt hat? Da bin ich nicht so sicher“, so Wiesel 2009 bei seinem Besuch in Buchenwald.

Und sein Glaube an Gott? „Stellen Sie sich vor, wie ich nach Auschwitz kam“, erzählt Elie Wiesel. „Jeder von uns durfte nur einen Koffer von zu Hause mitnehmen. Ich nahm meinen Tallit, meine Tefillin, einige religiöse Bücher, diverse rituelle Gegenstände – sonst nichts.“ Im Todeslager jedoch quält ihn vor allem ein Gedanke: „Wo ist Gott?“ Im Lager nimmt sich ein Talmudlehrer des Fünfzehnjährigen an. Ohne Bücher und Texte lernen die beiden zusammen Talmud, diskutieren, studieren, entdecken. Eines Nachts wird Elie Wiesel in der Baracke seines Lehrers zum einzigen Zeugen eines unglaublichen Prozesses: Drei große jüdische Gelehrte halten Gericht über Gott. Es wurden Beweise gesammelt, Zeugen gehört und am Ende fällen sie einstimmig das Urteil: Der allmächtige Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, wurde schuldig gesprochen, Verbrechen begangen zu haben gegen die Schöpfung und gegen die Menschheit. Danach herrschte – so erzählt Elie Wiesel – die „Unendlichkeit der Stille“. Bis einer der Gelehrten zum Himmel blickte und erklärte: „Es ist Zeit für das Gebet.“ Da erhoben sich die drei Rabbiner und sprachen das Gebet: „Höre Israel, der Ewige ist Gott, der Ewige ist einzig...“.

Jahrzehnte lang betrieb Elie Wiesel in New York und Paris u.a. bei berühmten Rabbinern Talmudstudien. Die Frage, wo Gott war, hat ihn nie verlassen. Dass er ist, hat Elie Wiesel nie bezweifelt. Ein Biograph Elie Wiesels sagt es so: „Es liegt in der Existenz Gottes selbst, dass die Fragen gestellt, aber nicht unbedingt beantwortet werden können.“

Elie Wiesel, geb. 30. September 1928 Sighet/Rumänien, wurde 1944 mit seinen Eltern und seiner jüngsten Schwester in das KZ Auschwitz deportiert. Er allein überlebte, wurde Schriftsteller, Hochschullehrer und Publizist. 1986 erhielt Wiesel den Friedensnobelpreis. Er starb am 2. Juli 2016 in New York.
--